

**Západočeská univerzita v Plzni**

**Fakulta filozofická**

**Bakalářská práce**

**Die interkulturellen Implikationen der  
EU-Förderprogramme *Erasmus* und *Erasmus+***

**Annette Schulze**

Plzeň 2015

**Západočeská univerzita v Plzni**  
**Fakulta filozofická**

Katedra germanistiky a slavistiky  
Studijní program Filologie  
Studijní obor Cizí jazyky pro komerční praxi  
Kombinace angličtina – němčina

**Bakalářská práce**

**Die interkulturellen Implikationen der  
EU-Förderprogramme *Erasmus* und *Erasmus+***

**Annette Schulze**

*Vedoucí práce:*

Gisela Heitz, M.A.

Katedra germanistiky a slavistiky

Fakulta filozofická Západočeské univerzity v Plzni

Plzeň 2015

*Diese Arbeit ist meinen Eltern Hans-Joachim Schulze (†) und Jana Schulze gewidmet,  
die mich jederzeit unterstützt haben.*

## **Čestné prohlášení**

Prohlašuji, že jsem tuto bakalářskou práci vypracovala samostatně a použila jen uvedených pramenů a literatury.

Plzeň, duben 2015

.....

Annette Schulze

## **Poděkování**

Mé poděkování patří Gisele Heitz, M.A. z katedry germanistiky a slavistiky za odborné vedení, trpělivost a ochotu, kterou mi v průběhu zpracování bakalářské práce věnovala.

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. EINLEITUNG .....</b>	<b>3</b>
<b>2. ÜBERBLICK DER EXISTIERENDEN MOBILITÄTSPROGRAMME UND DIE ZUSAMMENHÄNGENDEN AKTIONSPROGRAMME .....</b>	<b>5</b>
2.1. <i>Sokrates</i> und seine Aktionsbereiche .....	5
2.1.1. <i>Comenius</i> .....	6
2.1.2. <i>Erasmus</i> .....	6
2.1.3. <i>Grundtvig</i> .....	6
2.1.4. <i>Lingua</i> .....	7
2.1.5. <i>Minerva</i> .....	7
2.2. <i>Leonardo Da Vinci</i> .....	7
2.3. <i>Youth for Europe Programme</i> .....	7
2.3.1. <i>The European Voluntary Service for Young People (EVS)</i> .....	7
2.3.2. <i>The Community Action programme for Youth</i> .....	7
2.4. <i>Tempus</i> .....	8
2.5. <i>Erasmus Mundus</i> .....	8
<b>3. DEFINIERUNG DER STUDIENPROGRAMME UND DER ZUSAMMENHÄNGENDEN TERMINI.....</b>	<b>9</b>
3.1. Definition des <i>Erasmus</i> Programmes .....	9
3.2. Definition des <i>Erasmus+</i> Programmes.....	10
3.3. Definition des Begriffes Interkulturelle Implikation .....	11
3.3.1. Kultur.....	11
3.3.2. Interkulturalität.....	12
3.3.3. Implikation.....	14
3.3.4. Interkulturelle Implikation.....	14
3.4. Erasmus Student Network (ESN).....	14
3.2.1. Grundlegende Informationen .....	15
3.2.2. Buddy Programm .....	15
3.2.3. Ziele und Prinzipien.....	16
<b>4. AUSWIRKUNG DER PROGRAMME AUF DAS LEBEN UND DIE KOMMENDE KARRIERE DER PROJEKT BETEILIGTEN.....</b>	<b>17</b>
4.1. Das Leben vor und nach dem Auslandsaufenthalt.....	18
4.2. Änderung der Lebenseinstellung, des Lebens alleine .....	24

<b>5. ABSCHLUSS.....</b>	<b>28</b>
<b>QUELLEN.....</b>	<b>29</b>
<b>1. Literaturverzeichnis.....</b>	<b>29</b>
<b>2. Internet-Quellen.....</b>	<b>29</b>
<b>RESÜMEE .....</b>	<b>31</b>
<b>RESUMÉ.....</b>	<b>32</b>
<b>ANLAGEN .....</b>	<b>33</b>

# 1. EINLEITUNG

Ziel dieser Arbeit ist es darzustellen, was für eine Auswirkung die von der europäischen Union finanzierte Mobilitätsprogramme *Erasmus* und *Erasmus+* auf ihre Teilnehmer haben und was für eine Rolle der Begriff *Kultur* in den Programmen und dem weiteren Leben der Programmbeteiligter spielt. Die Arbeit soll anhand ausgewählter Textquellen und einer selbstdurchgeführten Untersuchung beweisen, dass die Programme den Teilnehmern die Möglichkeit bieten neue Beziehungen mit den einzelnen Vertretern verschiedener Kulturen aufzubauen oder die schon entstandenen Beziehungen zu erweitern.

Die Arbeit soll auch darstellen, wie wichtig es in dieser Zeit ist, mehrere Sprachen zu beherrschen und wie sehr diese Fähigkeit unser Leben verändern und verbessern kann. Ich habe dieses Thema einerseits wegen meines Erasmus Aufenthaltes in Deutschland gewählt, andererseits wegen eines Textes, der von der Autorin Claire Kramsch geschrieben wurde. In Ihrem Artikel „Multilingualism of the other“, der den Hauptteil der vorliegenden Themen präsentiert, zeigt Claire Kramsch – am Beispiel von Franz Kafka – dass die Kenntnis von mehr als einer Fremdsprache als ein Ziel kosmopolitischer Eliten betrachtet wurde, lange bevor die Europäische Union die Mehrsprachigkeit, d.h. die Kenntnis mindestens zweier Fremdsprachen, als das Hauptmerkmal der s.g. „Europeanness“ erklärt hat.<sup>1</sup>

Ein weiteres Ziel das dem ersten Ziel folgt, ist es bekannt zu machen, was für eine Auswirkung die erworbene Interkulturalität auf das weitere Leben der Teilnehmer hat und wie sich die Interkulturalität in dem täglichen Leben widerspiegelt.

Die Arbeit ist in mehrere Kapitel eingeteilt. Damit das Thema der Interkulturalität richtig verstanden werden kann, ist es notwendig zuerst eine kurze Einführung in das Thema der EU-Programme vorzunehmen, erst danach kann man sich auf die Implikationen selbst konzentrieren und mit dem Thema weiter arbeiten. Ich betrachte es als sehr wichtig, diese Programme in der Arbeit vorzustellen, weil sie einen unabdingbaren Bestandteil darstellen. Das *Erasmus* Programm als Mobilitätsprogramm ist sehr bekannt, aber nur wenige Menschen wissen, welche anderen Programme damit zusammenhängen.

Der Prozess des Verfassens der Arbeit war in zwei Teile geteilt. Zuerst habe ich die relevanten Quellen durchstudiert, sie analysiert und sie meinem Thema zugeordnet. Verwendet wurden sowohl gedruckte Quellen als auch Internetquellen.

---

<sup>1</sup> vlg. Florio-Hansen, Inez De: *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit. Towards Multilingualism and the Inclusion of Cultural Diversity*. Kassel 2011, S.11 – übertragen von Annette Schulze



Wie schon höher erwähnt, ich habe dieses Thema ausgewählt, weil ich mich selber als einen stolzen Teilnehmer des Erasmus Programmes bezeichnen kann. Mein Auslandsaufenthalt habe ich in den beiden Semestern 2013/2014 absolviert und es hat meine persönliche Ziele, meine Lebenseinstellung und mein Denken komplett verändert. Meiner Meinung nach, je mehr interkulturelle Kontakte entstehen, desto mehr lernt man die anderen Kulturen kennen, womit man in der Zukunft vielen Konflikten vorbeugen könnte.

Wie schon Albus Dumbledore in dem Film Harry Potter und der Feuerkelch sagt: „Die Unterschiede in Sprache und Gewohnheiten haben keine Bedeutung, wenn wir die gleichen Ziele und offene Herzen haben.“

## **2. ÜBERBLICK DER EXISTIERENDEN MOBILITÄTSPROGRAMME UND DIE ZUSAMMENHÄNGENDEN AKTIONSPROGRAMME**

Die Gesellschaft in jedem europäischem Staat (und es betrifft eigentlich nicht nur Europa) wird immer multikultureller und dieser Trend setzt sich kontinuierlich fort. Die Aktionsprogramme, die die europäischen Netzwerke unterstützen sind deswegen zu Stande gekommen, um diese Multikulturalität zu unterstützen.<sup>2</sup>

Als Grundstein können wir die Entstehung des Programmes „*European Centre for Community Education*“ (ECCE) bezeichnen. Dieses Programm ist am 15.12.1985 in Koblenz durch die Initiative der Hochschullehrer des Fachbereichs Sozialpädagogik entstanden.<sup>3</sup>

„Ziel des ECCE ist es, die Idee eines Europa als soziale Gemeinschaft durch Aktivitäten zu fördern, die dem Vergleich bestehender und der Entwicklung neuer Modelle von 'community education' dienen. In diesem Zusammenhang erstreckt sich der Begriff der 'community education' auf die Felder Sozialarbeit, Gemeinwesenarbeit, Jugendarbeit und die Arbeit mit Benachteiligten sowie auf sonstige Bildungsaktivitäten.“<sup>4</sup>

### **2.1. SOKRATES UND SEINE AKTIONSBEREICHE<sup>5</sup>**

Dieses Programm enthält acht Aktionsbereiche. Fünf von ihnen sind auf bestimmte Ziele orientiert und die weiteren Drei sind innovative und experimentelle Programme, die zur Verbesserung der internen Koordinierung dienen. Die Autorin dieses Textes erwähnt nur die ersten fünf Programme.

Das *Sokrates* Programm unterstreicht die Hauptidee der Förderprogramme – Entwicklung Europas des Wissens und Förderung des lebenslangen Lernens.<sup>6</sup>

„Erreichen möchte man dies durch die Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse, die Unterstützung der Mobilität, die Intensivierung der Zusammenarbeit auf europäischer Ebene, die Verbreiterung des Zugangs zum

---

<sup>2</sup> vlg. Hamburger, F.: *Faszination und Realität des Interkulturellen*, Mainz 1998, s. 5, 9

<sup>3</sup> vlg. Hamburger, F.: *Faszination und Realität des Interkulturellen*, Mainz 1998, s. 10

<sup>4</sup> URL: [http://www.ecce-net.eu/will\\_de.html](http://www.ecce-net.eu/will_de.html) [Stand: 16. Januar 2015]

<sup>5</sup> vlg. URL: <http://www.eu-info.de/leben-wohnen-eu/6509/6896/6897/8091/> [Stand: 16. Februar 2015]

<sup>6</sup> vlg. Studienmaterial auf English von Mgr. et Mgr. Kašparová, J. [erhalten im November 2015] - übertragen von Annette Schulze

<sup>6</sup> vlg. URL: <http://www.eu-info.de/leben-wohnen-eu/6509/6896/6897/8091/> [Stand: 16. Januar 2015]

Wissen und die zunehmende Verwendung neuer Technologien im Bildungsbereich.“<sup>7</sup>

Ziele des Programmes sind folgende:<sup>8</sup>

- „Ausbau der europäischen Dimension der Allgemeinbildung auf allen Ebenen
- Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse
- Förderung der Zusammenarbeit und Mobilität im Bereich der Allgemeinbildung
- Unterstützung der Verwendung neuer Technologien im Bildungsbereich
- Förderung der Chancengleichheit in allen Bildungsbereichen.“

### **2.1.1. COMENIUS**

Widmet sich dem Bereich der Schulbildung (Vorschulen, Primärschulen und Sekundarschulen). Durch dieses Programm soll es zur Verbesserung des Unterrichts kommen, zur Verstärkung der europäischen Dimensionen und natürlich zur Förderung des Sprachenerwerbs.

### **2.1.2. ERASMUS**

Widmet sich dem Bereich Hochschulbildung (Universitäten, sonstige Hochschuleinrichtungen und Postgraduiertenausbildung). Das Programm betrifft nicht nur die Studierende, sondern auch die Dozenten. Die Studenten werden ermutigt die Mobilität einzugehen und die Dozenten sind dazu angehalten die Teilnahme der Studenten an den Austauschprogrammen zu unterstützen. Die Teilnahme der Studenten fing im Jahre 1987/88 mit 3000 Studenten an und im Oktober 2002 wurde der „Millionste Erasmus Student“ gefeiert.

### **2.1.3. GRUNDTVIG**

Widmet sich der Erwachsenenbildung und anderen Bildungswegen. Man könnte dieses Programm von der Struktur her mit den Programmen Comenius und Erasmus vergleichen, nur dient es zur besseren Integration von Erwachsenen, die aus dem Schulsystem ausgeschlossen sind. Zudem unterstützt es das Distanzstudium und Projekte mit Schulen, Hochschulen, Vereinigungen oder Museen.

---

<sup>7</sup> URL: <http://www.eu-info.de/leben-wohnen-eu/6509/6896/6897/8091/> [Stand: 16. Februar 2015]

<sup>8</sup> URL: <http://www.eu-info.de/leben-wohnen-eu/6509/6896/6897/8091/> [Stand: 16. Februar 2015]

#### **2.1.4. LINGUA**

Widmet sich dem Spracherwerb und dem Sprachunterricht. Wendet sich an Lehrende und Lernende die immer mindestens aus drei Ländern kommen. Dieses Programm ist nun unter Comenius eingegliedert.

#### **2.1.5. MINERVA**

Widmet sich der Verbreitung von Informations- und Kommunikationstechnologien und der Fernlehre. Das Ziel ist es ein besseres Verständnis der Innovationen und Konzeptionen neuer pädagogischen Methoden bekannt zu machen.

#### **2.2. LEONARDO DA VINCI**

Es handelt sich um ein Aktionsprogramm das auf die Realisation der Berufsbildungspolitik gerichtet ist. Es wurde im Jahre 1994 gegründet und die erste Phase lief bis zum 31. Dezember 1999. Das Hauptziel dieses Programmes ist die Qualität der Bildung in den Mitgliedsstaaten der EU, durch die Förderung von Projekten und transnationalen Partnerschaften zu erhöhen. Die Entscheidung dieses Programm fortzuführen fiel im Jahr 1999. Die *Leonardo Da Vinci* Phase II lief seit dem 1. Januar 2000 bis in den 21. Dezember 2006.

#### **2.3. YOUTH FOR EUROPE PROGRAMME**

Auch die jungen Leute haben von den EU Aktivitäten profitiert. Es sind zwei Programme entstanden, die die jungen Leute unterstützen.

##### **2.3.1. THE EUROPEAN VOLUNTARY SERVICE FOR YOUNG PEOPLE (EVS)**

Gibt den jungen Leuten im Alter von 15 bis 25 Jahren die Möglichkeit bis zu 12 Monaten in einem anderen Mitgliedstaat oder in der Dritten Welt eine unbezahlte Aktivität einzugehen.

##### **2.3.2. THE COMMUNITY ACTION PROGRAMME FOR YOUTH**

Dieses Programm wurde am 13. April 2000 kreiert und lief in den Jahren 2000 – 2004. Das Programm unterstützte die Kooperation mit der Dritten Welt. Die zweite Phase des Programmes lief in den Jahren 2002 – 2004 und hat sich auf die jungen Leute in den 12 Mittelmeerpartnerländern und den 15 Mitgliedstaaten fokussiert. Das YOUTH Programm unterstützt auch die Kooperation mit der Süd- und Osteuropa (*SEE - South East Europe*), der Gemeinschaft unabhängiger Staaten (*CIS - Commonwealth of Independent States*) und dem Lateinamerika (*LA - Latin America*).

#### **2.4. *TEMPUS***

Entstand im Mai 1990. Es war ein Kooperationsschema für Hochschulbildung in Mittel- und Osteuropa und die Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Es stellte Mobilitätsstipendien für Mitarbeiter von Hochschulinstitutionen zur Verfügung. Die letzte Phase endete im Jahre 2006.

#### **2.5. *ERASMUS MUNDUS***

Ist ein globales Programm das im Juli 2002 ins Leben gerufen wurde. Das Programm unterstützt die Studenten auch finanziell. Entsprechende MA-Programme werden semesterweise an mindestens drei Universitäten aus verschiedenen Mitgliedstaaten besucht. Die Mobilität bietet die Erwerbung eines doppelten oder mehrfachen akademischer Grades.

### 3. DEFINIERUNG DER STUDIENPROGRAMME UND DER ZUSAMMENHÄNGENDEN TERMINI

#### 3.1. DEFINITION DES ERASMUS PROGRAMMES

„Das Erasmus-Programm ist ein Förderprogramm der Europäischen Union. [...] Es wurde zum weltweit größten Förderprogramm von Auslandsaufenthalten an Universitäten. Seit dem Jahr 2003 ist es über Europa hinaus erweitert durch das Zusatzprogramm Erasmus Mundus, und finanzierte bis dahin in seinen ersten rund 15 Jahren etwa 1 Million Stipendien. Für andere Zielgruppen folgte beispielsweise Erasmus für Jungunternehmer.“<sup>9</sup>

Der Name des Programmes wurde von dem europäisch gebildeten Humanisten, Theologen und Philosophen der Renaissance Desider Erasmus von Rotterdam (1466 – 1536) abgeleitet. Erasmus lebte in der Zeit der Reformen und war für sein Widerstand gegen Dogmatismus bekannt. Er lebte und arbeitete in verschiedenen Plätzen in Europa, wo er Kenntnisse und Erfahrungen erworben hatte, die der Kontakt mit anderen Ländern und Kulturen mit sich brachte.<sup>10</sup>

ERASMUS ist auch eine Abkürzung für „Aktionsprogramme der Europäischer Gemeinschaft, was die Mobilität der Studenten angeht“ (auf English EuRopean Community Action Scheme for the Mobility of University Students).<sup>11</sup>

*The European Community Action Scheme* der Studentenmobilität an den Universitäten (ERASMUS) wurde dank dem Beschluss des Rates vom 15. Juni 1986 gegründet. Die erste Phase des Programmes war im akademischen Jahr 1987/88 – 1989/90. Die zweite Phase wurde dank dem Beschluss des Rates, der am 14. Dezember 1989 stattgefunden hat, durchgezogen. Das Ziel des Programmes war es die Anzahl der Hochschul- und Universitätsstudierenden in Europa wesentlich zu erhöhen, die eine längere Zeit ihres Studiums in einem anderen europäischen Land verbringen. Das Programm ist für alle höheren Bildungsinstitutionen zugänglich und richtet sich an alle Fachrichtungen. Den Studenten, die sich entschieden haben eine längere Zeit (drei Monate bis zu einem akademischen Jahr) im Ausland zu verbringen, wurde ein Stipendium gewährt, dass die Reisekosten und die anderen pflichtgemäßen Ausgaben in dem Ausland abdeckte.<sup>12</sup>

---

<sup>9</sup> URL: <http://temporati.de/Erasmus-Programm.html> [Stand: 10. März 2015]

<sup>10</sup> vlg. Evropská komise, zpráva: *Program Erasmus v roce 2011/2012 v číslech* [heruntergeladen am 17.4.2015] - übertragen von Annette Schulze

<sup>11</sup> Ebd.

<sup>12</sup> vlg. Maiworm F., Steube W., Teichler U.: *Experiences of Erasmus Students 1990/91. Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Gesamthochschule Kassel*, Kassel 1993, S. 5-7 - übertragen von Annette Schulze

Seit dem Start des Programmes nimmt die Anzahl der Studenten, die an dem Programm teilnehmen, immer zu. Die Grenze von 200 000 Teilnehmern wurde erstmals im Jahr 2009/10 überwunden und der nächste Rekord ist direkt im Folgejahr 2011/12 aufgestellt worden. In dem Jahr sind 252 827 Studenten ins Ausland gegangen, um mithilfe des Erasmus Programmes zu studieren (das heißt, die Zunahme war 9%).<sup>13 14</sup>

„Im Jahr 2014 ist Erasmus mit anderen Programmen zu Erasmus+ verschmolzen.“<sup>15</sup>

### **3.2. DEFINITION DES ERASMUS+ PROGRAMMES<sup>16</sup>**

Das Programm *Erasmus+* strebt das Ziel an die Qualität und die Angemessenheit der Qualifikationen zu verbessern. Zwei Drittel der Mittel dieses Programmes sind für die Stipendien von mehr als 4 Millionen Personen bestimmt, die studieren, sich fachlich vorbereiten, arbeiten oder freiwillig im Ausland helfen wollen. Das alles in dem Zeitabschnitt 2014–2020 (in dem Zeitabschnitt 2007-2013 waren es nur 2,7 Millionen). Die Aufenthaltsdauer im Ausland reicht von ein paar Tagen bis zu einem Jahr.

An dem Programm können sich Studierende, Lehrer, Lehrlinge, Freiwillige, Jugendleiter und Funktionäre der Amateursportorganisationen. Es ist auch möglich finanzielle Mittel zu gewähren, wenn es sich um Partnerschaften der Bildungsanstalten, Jugendorganisationen, Unternehmen, örtliche und regionale Behörde und Nichtregierungsorganisationen handelt. Es ist auch möglich, wenn es sich um die EU-Staaten handelt und ihre Modernisierung der Ausbildung und fachliche Vorbereitung handelt – es werden Innovationen unterstützt, Unternehmungsfähigkeiten und Beschäftigung.

*Erasmus+* kann man in drei Schlüsselpunkte aufteilen:

1. KA 1 – Bildungsmobilität von Einzelpersonen
2. KA 2 – Kooperation an Innovationen und Austausch erprobter Vorgehen
3. KA 3 – Unterstützung der Reformen der Bildungspolitik

Am *Erasmus+* Programm können folgende Länder teilnehmen:

1. Programmländer
  - EU-Länder – 28 Länder
  - Die Mitgliedsstaaten des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) - Norwegen, Island, Liechtenstein

---

<sup>13</sup> vlg. Evropská komise, zpráva: *Program Erasmus v roce 2011/2012 v číslech* [heruntergeladen am 17.4.2015] - übertragen von Annette Schulze

<sup>14</sup> Bild 1: *Anzahl der Studenten die sich in dem Zeitraum 1987/88 – 2011/12 an dem Erasmus Programm beteiligt haben* – siehe Anlage

<sup>15</sup> URL: <http://temporati.de/Erasmus-Programm.html> [Stand: 10. März 2015]

<sup>16</sup> vlg. URL: <http://www.naerasmusplus.cz/cz/o-programu/> [Stand: 10. März 2015] - übertragen von Annette Schulze

- Türkei, die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien

## 2. Partnerländer

- Armenien, Aserbaidschan, Weißrussland, Georgien, Moldawien, Ukraine
- Algerien, Ägypten, Israel, Jordanien, Libanon, Libyen, Marokko, Palästina, Syrien, Tunesien
- Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Serbien
- Russland
- einige Schlüsselpunkte sind für Länder der ganzen Welt zugänglich

### **3.3. DEFINITION DES BEGRIFFES INTERKULTURELLE IMPLIKATION**

Damit der Begriff *Interkulturelle Implikation* gut verstanden werden kann, ist es wichtig zuerst die einzelnen Termini zu erklären. Interkulturelle Implikation hängt mit allen Termini zusammen, die mit der Kultur zu tun haben. Diese Termini werden in verschiedenen Disziplinen unterschiedlich erklärt.

Abgesehen von der Tatsache, dass Konzepte wie Kultur und damit „transkulturalität“ nicht auf klare Modelle reduzierbar sind, ist die Absicht dieser Disziplinen evident: für besseres Verständnis, Zusammenarbeit und Solidarität der Menschen, die aus anderen Kulturkreisen kommen, zu sorgen.<sup>17</sup> Es ist unstrittig, dass je nach Untersuchungsgegenstand, je nach Methode, je nach Fokus ein anderer Kulturbegriff dienlich ist.<sup>18</sup>

#### **3.3.1. KULTUR**

Der Begriff Kultur ... bezeichnet die Lebensweisen einer sozialen Gruppe: ihre Art zu empfinden, zu handeln, zu denken; ihre Beziehung zur Natur, zum Menschen, zur Technik und zur Kunst. Kultur schließt sowohl die tatsächlichen Verhaltensweisen, die sozialen Vorstellungen wie auch die Modelle ein, nach denen sich diese ausrichten (Wertesysteme, Ideologien, soziale Normen etc.).

„Der Begriff lässt sich auf soziale Gruppen anwenden, deren Natur und Größe sehr verschiedenartig sein können: Stämme, Ethnien, soziale Klassen, Nationen, Zivilisationen etc. Dennoch kann für jede einzelne Gesellschaft und in jeder einzelnen historischen Situation ein bestimmter Rahmen für die Definition einer kulturellen Identität als besonders geeignet erscheinen. In den Industriegesellschaften ist es die nationale Ebene, die sich tendenziell als die bedeutungsvollste für eine differenzierte Strukturierung der Kultur herausstellt.

---

<sup>17</sup> vlg. Florio-Hansen, Inez De: *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit. Towards Multilingualism and the Inclusion of Cultural Diversity*. Kassel 2011, S. 9 - übertragen von Annette Schulze

<sup>18</sup> vlg. Hinnenkamp, V./ Platzer, Hans-Wolfgang: *Interkulturalität und Europäische Integration*. Stuttgart 2013, S. 19



Denn Identität setzt Differenz voraus: Das Bewusstsein, zu einem Kollektiv zu gehören, taucht erst anderen Kollektiven gegenüber auf, die als 'fremd' empfunden werden.“<sup>19</sup>

### **3.3.2. INTERKULTURALITÄT**

Viele Menschen sehen kein Unterschied zwischen dem Termin Interkulturalität und Multikulturalität. Es stimmt, dass sich diese Termini sehr nahe stehen. „Der Unterschied zwischen beiden ist allerdings, dass die Multikulturalisten dies im Blick auf Verhältnisse innerhalb von Gesellschaften, die Interkulturalisten hingegen im Blick auf die Verhältnisse zwischen Gesellschaften tun.“<sup>20</sup>

„Kein anderes Schlagwort der Gegenwart wird mit so vielen Hoffnungen und Befürchtungen gleichermaßen verknüpft. Zwar wird „das Interkulturelle“ selten genau definiert, und auch im Falle von Bestimmungsversuchen bleibt sein Inhalt diffus, dennoch – vielleicht auch deshalb – ist es mit Faszination und Angst assoziiert.“<sup>21</sup>

„Fangen wir mit dem Adjektiv „interkulturell“ an, denn es hat eine Karriere lang vor seinen nominalen Derivationen zu verzeichnen. Und es ist eben nicht nur ein Adjektiv (und dann ein Nomen), dessen Karriere einen zunächst schüchternen Anfang nimmt, aber dann zu konjunktureller Blüte kommt, sondern dient sehr wohl auch als ein Indiz der „Transformation der Wissenordnungen in Europa“, wie Elberfeld überzeugend nachweist.“<sup>22</sup>

Elberfeld entdeckte die erste Verwendung des Adjektivs „intercultural“ in den Vereinigten Staaten im Jahr 1922, in dem Bericht über eine biologische Fachtagung. Später wurde es in den Geisteswissenschaften, Religionswissenschaften und Pädagogik benutzt.<sup>23</sup>

„Nach Elberfeld hat die Verwendung des Adjektivs „intercultural“ über die Religionswissenschaft, dann die Pädagogik und schließlich mit dem Erreichen der Anthropologie seine „diskursverändernde Kraft entfaltet“, nämlich in Reaktion auf gesellschaftliche (Immigration) und politische (Krieg) Problemlagen sich ausdifferenziert. [...] Die meisten Referenzen bezüglich der inhaltlichen und nominellen Taufe von „Intercultural Communication“ werden dem US-amerikanischen Anthropologen Edward T. Hall bzw. ihm und seinem Kollegen George L. Trager zugeschrieben. [...] Hall erlangte mit seinen Büchern über

---

<sup>19</sup> Hinnenkamp, V./ Platzer, Hans-Wolfgang: *Interkulturalität und Europäische Integration*. Stuttgart 2013, S. 20

<sup>20</sup> URL: <http://www2.uni-jena.de/welsch/tk-1.pdf> [Stand: 2.4.2015]

<sup>21</sup> Hamburger, F.: *Faszination und Realität des Interkulturellen*, Mainz: 1998, s.5

<sup>22</sup> Hinnenkamp, V./ Platzer, Hans-Wolfgang: *Interkulturalität und Europäische Integration*. Stuttgart 2013, S. 21

<sup>23</sup> vlg. Ebd., S. 21

kulturelle Differenzen im Umgang mit Zeit und Raum und weiteren Aspekten massiven Einfluss bis heute, vor allem auch sein Credo, „Culture is Communication“ eröffnete die Analyse von Kultur als virblem Zeichenvorrat.“<sup>24</sup>

Warum erwähnt die Autorin dieses Textes auch den Begriff *Interkulturelle Kommunikation*? „Schaut man nur kurz in die größte Suchmaschine, zeigt sich das die Anzahl der Nennungen aller drei deutschen Begriffe der Halbmillionengrenze nahe kommt bzw. sie übersteigt, wobei engl. „intercultural communication“ mit fast 1,5 Millionen Einträgen den Rekord hält. „Interkulturalität“ etabliert sich zäher, interessanterweise im Deutschen mit fast doppelt so vielen Google-Nennungen wie im Englischen (333.000 zu 182.000; [am 12.10.2013]). Aber trotz dieser parallelen (und anderen konkurrierender) Begriffsverwendungen sind die Definitionen nicht immer scharf voneinander abgrenzbar.“<sup>25</sup>

„Die Erforschung interkultureller Kommunikationsprozesse, unter denen man in sehr allgemeiner Form die kommunikative Interaktion zwischen Angehörigen unterschiedlicher Kulturen (beispielsweise Nationalkulturen in den transnationalen Kulturräumen) versteht, ist ganz überwiegend auf Lebensweise von Gesprächen zwischen Erasmus-Austauschstudierenden verschiedener Nationen und Kulturen untereinander sowie mit ihren deutschen Kommilitonen/innen über Verkaufsgespräche zwischen deutschen Exportfachleuten und ausländischen Ländern (und damit Sprachen und Kulturen) in Institutionen wie dem Europäischen Parlament.“<sup>26</sup>

„Interkulturalität ist der Name einer Theorie und Praxis, die sich mit dem historischen und gegenwärtigen Verhältnis aller Kulturen und Menschen als deren Träger auf der Grundlage ihrer völligen Gleichwertigkeit beschäftigt. Sie ist eine wissenschaftliche Disziplin, sofern die diese Theorie und Praxis methodisch untersucht.“<sup>27</sup>

Einer anderen Meinung nach würde die Interkulturalität aus dem traditionellen Gedanken hervortreten, man solle sich die Kulturen sozusagen wie Inseln vorstellen, die strikt limitiert und getrennt sind, die sich gegenseitig ignorieren können, unterschätzen können, gegeneinander kämpfen können oder im Gegenteil versuchen können sich zu verstehen und gegenseitig die Werte, Lebensmodelle und Lebensweisen austauschen können.<sup>28</sup>

---

<sup>24</sup> Ebd., S. 21-22

<sup>25</sup> Hinnenkamp, V., Platzer, Hans-Wolfgang: *Interkulturalität und Europäische Integration*. Stuttgart 2013, S.23

<sup>26</sup> Ebd., S. 217

<sup>27</sup> Yousefi, H.R.; Braun, I.: *Interkulturalität*. Darmstadt Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2011, S. 29

<sup>28</sup> vlg. Welsch, W.: *Transkulturalität. Zur veränderten Verfaßtheit heutigen Kulturen*. Zeitschrift für Kulturaustausch 1995, Nr. 1, S. 40 - 48

### **3.3.3. IMPLIKATION**

Wenn man das Wort Implikation im Wörterbuch<sup>29</sup> heraussucht, stößt man auf zwei Hauptbedeutungen.

1. das Implizieren, Einbeziehung einer Sache in eine andere
2. logische >>wenn ... so<< Beziehung zwischen zwei Sachverhalten, von denen der eine den anderen in sich schließt oder schließen soll

Als Synonym des Wortes Implikation könnten wir das deutsche Wort Auswirkung nennen.<sup>30</sup>

### **3.3.4. INTERKULTURELLE IMPLIKATION**

Der Begriff Interkulturelle Implikation ist nur sehr schwer erklärbar. Er ist als Einheit auch in keinem Nachschlagewerk auffindbar. Also was soll man sich unter diesem Begriff vorstellen? Damit man diesen Begriff richtig verstehen kann, ist es nötig die einzelnen Einheiten zu verstehen. Natürlich kennt jeder die Bedeutung und die Synonyme der Wörter *Inter*, *Kultur*, *Implikation* – zumindest die Grundbedeutungen. Um die Wörter ganz zu verstehen, muss man zwischen den Zeilen lesen können.

Die Autorin dieses Textes stellt sich unter diesem Begriff den Einfluss und die Auswirkung des interkulturellen Umfelds auf die Teilnehmer der Mobilitätsprogramme vor. Mit der Auswirkung speziell setzt sich die Autorin in einem weiteren Kapitel auseinander.

## **3.4. ERASMUS STUDENT NETWORK (ESN)**

Die Autorin erwähnt die Organisation Erasmus Student Network, weil sie selber ein Teil dieser Organisation war und sie ihr sehr geholfen hat die Interkulturalität besser zu verstehen. Sie konnte dank dieser Organisation besser lernen, wie man interkulturelle Konflikte angeht und sie löst.

Die Programme, die in der Arbeit vorgestellt werden, die einzelnen Organisationen, einzelnen Bestandteile dieses Systems, dass alles dreht sich um die Begriffe wie *Kultur*, *interkulturell*, *Interkulturalität* – und diese Begriffe werden durch das wichtigste Element überhaupt verbunden – durch Menschen. Und genau das macht ESN, es verbindet Menschen und damit auch die Hauptbegriffe dieser Arbeit.

---

<sup>29</sup> URL: <http://www.wissen.de/fremdwort/implikation> [Stand: 19. Februar 2015]

<sup>30</sup> vlg. URL: <https://www.openthesaurus.de/synonyme/Implikation> [Stand: 19. Februar 2015]

### **3.2.1. GRUNDLEGENDE INFORMATIONEN<sup>31</sup>**

Erasmus Student Network ist die größte Studentenassoziation in Europa. Die Organisation entstand am 16. Oktober 1989 und wurde in dem Jahre 1990 offiziell registriert, damit man durch sie den Schülertausch weiter unterstützen und entwickeln konnte.

Die Organisation ist an mehr als 430 Hochschulen und Universitäten tätig in 37 Ländern. Sie zählt ungefähr 13 500 aktive Mitglieder, die weiter noch unterstützt werden durch sogenannte Buddies (zusammen mit den Mitglieder sind es ungefähr 29 000 Mitglieder), die sich meistens um die internationalen Studierenden kümmern. Die Organisation bietet jedes Jahr Unterstützung für mehr als 180 000 Studenten.<sup>32</sup>

### **3.2.2. BUDDY PROGRAMM**

Jedes Sommersemester und Wintersemester kommen in jedes der 37 Länder neue Erasmus Studenten. Diese Studierenden kommen in ein fremdes Land, mit einer fremden Sprache, die sie entweder nicht beherrschen oder nur die Grundkenntnisse benutzen können. Sie müssen sich mit einer fremden Kultur auseinandersetzen und mit sich selber klarkommen. Damit der Einstieg einfacher wird, gibt es das Buddy Team.

Das Buddy Programm ist ein Programm, in das man sich freiwillig anmelden kann. Man lernt dadurch neue Menschen kennen, neue Kulturen und sieht die eigene Stadt, dank der neuen Kultur, später sehr oft mit anderen Augen.

Das Hauptziel dieses Programmes ist es, wie schon vorher erwähnt, den Internationalen Studierenden den Aufenthalt in den ersten Tagen zu erleichtern, ihnen die Stadt und die Umgebung zu zeigen, sie mit dem Universitätssystem bekannt zu machen und ihnen einfach bei Seite zu stehen. Dank diesem Programm, entstehen sehr feste Freundschaften und man lernt dank den fremden Kulturen sich selber, als Person, besser kennen.<sup>33</sup>

Die Autorin dieses Textes ist selber als ein ESN Buddy tätig. Sie betreute dieses Jahr ein Mädchen aus Rumänien und vorletztes Jahr einen Studierenden aus Indien. Sie selber hatte auch einen Buddy zugeteilt, wenn sie am Erasmus Programm in Deutschland teilgenommen hat und es war ihre erste gute Erfahrung. Die Austauschstudierenden sind dankbar, wenn sie in dem fremden Land eine Bezugsperson haben, der sie vertrauen können und die ihnen behilflich ist, wenn sie es brauchen.

---

<sup>31</sup> vlg. URL: <http://esn.org/about> [Stand: 14. Februar 2015] - übertragen von Annette Schulze

<sup>32</sup> Bild 2: *Logo der ESN Organisation* – siehe Anlage

<sup>33</sup> vlg. URL: <http://www.esn.zcu.cz/index.php?id=buddy> [Stand: 14. Februar 2015] - übertragen von Annette Schulze

### **3.2.3. ZIELE UND PRINZIPIEN**

Die Ziele der ESN Organisation sind es die Arbeit zu unterstützen, die in dem Interesse der internationalen Studierenden abläuft und die soziale und praktische Integration der internationalen Studierenden möglich zu machen und zu verbessern. Sie stellt die Bedürfnisse und Rechte der internationalen Studierenden auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene vor und liefert wichtige Informationen über die Mobilitätsprogramme. Damit motiviert sie die Studenten im Ausland zu studieren und verbessern die Zugänglichkeit der Mobilität der Studenten.<sup>34</sup>

Die Autorin dieses Textes hatte selber als ein Teil der ESN Gemeinschaft – in der Tschechischen Republik als auch in Deutschland, die Möglichkeit in der Abteilung des Planens der Ausflüge zu arbeiten und später bei dem Planen der Länderabende mitzuhelfen. Ihr wurde klar, wie viel Verantwortung diese Leute auf sich nehmen, wenn sie ein Teil dieser Organisation werden. Es ist eine freiwillige Arbeit, trotzdem sehr zeitlich anspruchsvoll und aufwendig. Die Zeit, die man mit den Vorbereitungen verbringt, wird einem jedoch hochwertig zurückgezahlt, in dem man viele neue Leute kennenlernt, die sehr herzlich sind. Man findet Freunde fürs Leben und erwirbt unbezahlbare Erfahrungen in dem Feld der Interkulturalität und im Menschenumgang.

---

<sup>34</sup> vlg. URL: <http://www.esn-nantes.org/en/content/buddy-program> [Stand: 14. Februar 2015] – übertragen von Annette Schulze

## 4. AUSWIRKUNG DER PROGRAMME AUF DAS LEBEN UND DIE KOMMENDE KARRIERE DER PROJEKT BETEILIGTEN

Das vierte Kapitel fällt in die Kategorie des praktischen Teiles. Es beinhaltet ein Interview, das die Autorin dieses Textes mit zwei Studenten durchgeführt hat (Die Befragten werden als *Studentin 1 – Spanien* und *Studentin 2 – Deutschland* bezeichnet.), und einer durchgeführten Untersuchung, die dank einem Fragebogen<sup>35</sup> zu Stande gekommen ist, verbunden (im Text als *Fragebogen* bezeichnet). Die Autorin dieses Textes stellte im Februar 2015 einen Fragebogen zusammen, den sie dann an ihre Bekannten aus der ganzen Welt verschickt hat – ehemalige und jetzige Erasmus Studenten. Insgesamt wurden 30 Leute befragt. Der Fragebogen beinhaltete einzelne Fragen, die mit dem Thema Interkulturalität und dem *Erasmus Programm* zusammen hingen.

Die einzelnen Antworten bis zur Frage 4. werden analysiert in dem Vergleich zu einer schon durchgeführten Untersuchung (im Text als *Durchgeführte Untersuchung 1990/91* bezeichnet), die in dem Buch *Experiences of Erasmus Students 1990/91*<sup>36</sup> vorgestellt wird. Die Untersuchung wurde in dem Zusammenhang mit den Beobachtungen und Auswertungen des *European Community Action Scheme* für die Mobilitätsprogramme der Universitätsstudierenden (*ERASMUS*) durchgeführt. Die Forschung ist damals entstanden, um die Prozesse und Ergebnisse der Studentenmobilität, die durch das *Erasmus Programm* unterstützt wurde, beurteilen zu können. Genauso wollte man erfahren, was für eine Auswirkung das Programm auf die beteiligten Studenten hat. Sie wurde von einem Untersuchungsteam organisiert, der seinen Sitz an der Universität Kassel hat.<sup>37</sup>

Die Studie wurde dank der Antworten von 3263 Studenten, die in den Jahren 1990/91 eine längere Zeit im Ausland studiert haben, aus einem gedruckten Fragebogen zusammengestellt. Die Fragen beziehen sich hauptsächlich auf die akademische und kulturelle Auswirkungen und auf die Fremdsprachkenntnisse, die das Auslandjahr gebracht hat.<sup>31</sup>

Die Interviewfragen 5–10 werden im Text vorgestellt, weil sie unmittelbar mit der Endzusammenfassung korrespondieren.

In dem Text wird immer zuerst die Frage gestellt, danach folgt die Antwort der Studenten mit denen das Interview durchgeführt wurde, das Ergebnis aus dem

---

<sup>35</sup> Fragebogen der Autorin – erstellt im Januar 2015

<sup>36</sup> vgl. Maiworm F./ Steube W./ Teichler U.: *Experiences of Erasmus Students 1990/91*, Kassel 1993, S. 14- 25

<sup>37</sup> vgl. Ebn., S. 2-11

benutzten Buch, das Ergebnis aus dem Fragebogen der Autorin und im Abschluss die Zusammenfassung und Auswertung aller genannten Antworten, die anhand einer *Statistik*<sup>38</sup> zusammengefasst ist, die von der Europäischen Kommission herausgegeben wurde..

Diese Arbeit stützt sich auf die Tatsache, dass die Population einzelner Länder immer mehr und mehr multikulturell wird. In Hinsicht auf diese Tatsache, ist es nach der Meinung der Autorin sehr wichtig zu lernen, mit dieser neuen Situation klarzukommen. „In der Folge der zunehmenden Migration in die europäischen Länder und die Migration zwischen ihnen, ist eine Veränderung erkennbar. Leider hat die positive Veränderung nur die Gesellschaften und ihre wichtigsten Institutionen nur zum Teil beeinflusst, z.B. die Bildungssysteme.“<sup>39</sup> Die meisten Unternehmen haben mehrere Angestellte, die aus verschiedenen Ländern kommen. Die Kulturen werden dank diesem Ereignis gemischt und weil sich jede Kultur von der anderen unterscheidet, sieht die Autorin ein sehr großen Vorteil darin, wenn die angestellten Personen mit den Kulturen ihrer einzelnen Mitarbeiter vertraut sind. Dies kann mehrere Konflikte vermeiden.

„Zeitgenössische Kulturen sind extern denkbar stark miteinander verbunden und verflochten. Die Lebensformen enden nicht mehr an den Grenzen der Einzelkulturen von einst (der vergeblichen Nationalkulturen), sondern überschreiten diese, finden sich ebenso in anderen Kulturen. [...] Und intern sind zeitgenössische Kulturen weiterhin durch Hybridisierung gekennzeichnet. [...] Weltweit leben in der Mehrzahl der Länder auch Angehörige aller anderen Länder dieser Erde [...].“<sup>40</sup>

#### **4.1. DAS LEBEN VOR UND NACH DEM AUSLANDSAUFENTHALT**

##### **1. Stelle dich bitte kurz vor. Was studierst du, wie alt bist du und welches Land hast du besucht.**

**Studentin 1 – Spanien:** „Ich bin eine 22 jährige Studentin. Studiere auf der Westböhmisches Universität in Pilsen das Fach System Ingenieurwesen und Informatik und habe mein ganzes zweites akademischen Jahr des Bachelorstudiums (insgesamt 10 Monate) in Spanien verbracht auf der Universität Universidad de Vigo.“

**Studentin 2 – Deutschland:** „Ich bin eine Ich bin eine 22 jährige Studentin. Studiere auf der Westböhmisches Universität in Pilsen das Fach Fremdsprachen

---

<sup>38</sup> Evropská komise, zpráva: *Program Erasmus v roce 2011/2012 v číslech* [heruntergeladen am 17.4.2015]

<sup>39</sup> vlg. Florio-Hansen, Inez De: *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit. Towards Multilingualism and the Inclusion of Cultural Diversity*. Kassel 2011, S. 7 - übertragen von Annette Schulze

<sup>40</sup> URL: <http://www2.uni-jena.de/welsch/tk-1.pdf> [Stand: 2.4.2015]

für Wirtschaftspraxis in der Kombination Deutsch-Englisch. Ich habe in Deutschland auf der Universität Bayreuth zusammen 10 Monate verbracht. Das alles in dem zweiten Jahr meines Bachelorstudiums.“

**Durchgeführte Untersuchung 1990/91:** 55% der Erasmus Studenten waren 21-23 Jahre alt, wenn sie ihr Studium im Ausland beendet haben. Nur 13% waren älter als 25. 33% der Studierenden haben ihr Auslandsaufenthalt während ihres dritten akademischen Jahres unternommen. Unter die Jahre, in denen man am häufigsten das eigene Land verlässt, zählt sich auch des vierte und fünfte Jahr (mit 21% und 17%). 13% sind dann in dem zweiten akademischen Jahr ins Ausland gegangen und 7% in ihrem ersten akademischen Jahr (und fast die Hälfte von ihnen in dem ersten Semester ihres Studiums). Dazu sollte man noch erwähnen, dass rund 10% Studierende ihren Titel schon erworben haben, wenn sie das Erasmus Stipendium antreten.

**Fragebogen:** Die Befragten wurden in drei Kategorien eingeteilt. In den meisten Fällen, waren die Studenten in dem schon erwähnten Alter 21-23 Jahre – ganze 56,7% (17 Studenten). Älter als 24 waren 40% der Befragten (12 Studenten) und in dem Alter zwischen 18 – 20 waren nur 3,3% (1 Student).<sup>41</sup>

**Zusammenfassung:** Das meist frequentierte Alter, in dem die Studenten ihre Heimatsuniversität verlassen und ins Ausland gehen, um dort zu studieren, bleibt in all den Jahren immer noch das Alter zwischen 21 – 23 Jahren. Laut der Untersuchung aus den Jahren 1990/91 war es das dritte Jahr des Studiums, in dem die Studenten am meisten ihre Universität verlassen haben. In den neueren Statistiken zeigt sich aber, dass es nun das zweite Jahr ist,

## 2. Wie hast du das für sich passende Land ausgewählt?

**Studentin 1 – Spanien:** „Spanisch war schon immer meine Traumsprache, also war die spanische Sprache die erste Bedingung. Weil ich noch nie sehr lange von meinem Zuhause weg war, war die zweite Bedingung, dass es Europa sein soll. Und das einzige europäische Land wo spanisch gesprochen wird, ist Spanien. Leider hatte ich zuerst keine Vorkenntnisse dieser Sprache, deswegen war es am Anfang meines Studiums sehr schwierig. Ich habe zwar 4 Monate vor der Abreise Spanisch gelernt, aber das hat mir meinen späteren Aufenthalt nicht erleichtert, weil die Spanier sehr schnell sprachen und ich musste alles von Anfang an neu lernen. “

---

<sup>41</sup> Bild 3: *Graph des Alters* – siehe Anlage



**Studentin 2 – Deutschland:** „Ich studiere ja Englische und Deutsche Sprache, dazu komme ich aus einer Deutsch-tschechischen Familie, darum war Deutschland für mich die beste Wahl. Ich habe meine Deutschkenntnisse aus Familiengründen mehr als 3 Jahre nicht mehr richtig benutzt und das konnte man an meinen Ausdrucksfähigkeiten merken. Ich fand es schade so eine „Gabe“ zu verlieren, und da kam das Erasmus Projekt sehr passend dazu.“

**Durchgeführte Untersuchung 1990/91:** 56% der Befragten waren Frauen. Aus dem *Bild 4*<sup>42</sup> ist sichtbar, dass in den Jahren 1990/91 die meisten Studenten aus Groß Britannien (929 Studenten – 28%), Frankreich (680 Studenten – 21%), Deutschland (502 Studenten – 15%), Spanien (363 Studenten – 11%) und Italien (235 Studenten – 7%) die Mobilitätsprogramme betreten haben.

**Fragebogen:** Die Studierenden kamen Ursprünglich aus Deutschland, den USA, Tschechien, Spanien, Italien und der Türkei. Alle von ihnen haben die Universität Bayreuth in Deutschland studiert, außer vier Studenten. Sie haben die Karlsuniversität in Prag, die Westböhmische Universität in Pilsen und die Universität in Vigo besucht. 56,7% der Befragten waren männlich (17 Studenten) und 43,3% waren weiblich (13 Studenten).<sup>43</sup>

**Zusammenfassung:** Aus dem *Bild 4* ist sichtbar, dass in den Jahren 1990/91 die meisten Studenten aus Großbritannien (929 Studenten – 28%), Frankreich (680 Studenten – 21%), Deutschland (502 Studenten – 15%), Spanien (363 Studenten – 11%) und Italien (235 Studenten – 7%) die Mobilitätsprogramme betreten haben.

Nach der neu durchgeführten Statistik aus den Jahren 2011/12 hat sich jedoch gezeigt, dass die meisten Studenten aus Spanien (39 545 Studenten), Deutschland (33 363 Studenten) und Frankreich (33 269 Studenten) kommen.

Die Forschungen entsprechen sich in allen Jahren. An den Hauptplätzen sind die Länder Spanien, Deutschland und Frankreich geblieben, was die Studentenmobilität angeht.

### **3. Warum hast du dich entschieden an dem Programm Erasmus teilzunehmen?**

**Studentin 1 – Spanien:** „Ich bin in meinem Leben an einem Punkt angekommen, wo ich mich weiter entwickeln wollte. Ich wollte etwas Neues versuchen, und da kam das Angebot mit dem Erasmus Studium sehr passend. Ich habe es als eine gute

---

<sup>42</sup> Bild 4: *Land der Herkunft und das Land, in dem das Studium stattgefunden hat* – siehe Anlage

<sup>43</sup> Bild 5: *Graph des Geschlechts* – siehe Anlage

Idee gesehen, in ein fremdes Land zu ziehen und dort eine ganz fremde Sprache zu lernen.“

**Studentin 2 – Deutschland:** „Ich habe zuerst das Angebot überhaupt nicht weiter in Kauf genommen. Es klang zwar gut, dass man in einem anderen Land studieren kann – sogar mit Hilfe einer EU-Geldunterstützung, aber ich konnte mir nicht vorstellen, dass ich mein damaliges Leben in Tschechien für mehrere Monate verlasse. Dann kamen aber ein paar persönliche Probleme auf mich zu, die ich nicht lösen konnte, und habe mich für eine „Flucht“ entschieden. Und da war das Erasmusprogramm plötzlich die beste Lösung.“

**Durchgeführte Untersuchung 1990/91:** Die Studenten sollten 12 Motive nennen, die sie bei der Entscheidung ins Ausland studieren zu gehen beeinflusst hat. Eine Faktor Analyse suchte daraus 4 Hauptmotive, die die Studenten bei der Entscheidung am meisten beeinflusst haben. Es handelte sich um:

- 75% wollten die fremde Kultur kennenlernen
- 67% wollten im Ausland neue Erfahrungen erwerben
- 46% sind aus akademischen Gründen ins Ausland gegangen
- 4% haben andere Gründe genannt (z.B. haben ihre Freunde haben auch ein Auslandsjahr unternommen, sie haben über den Grund nicht viel nachgedacht oder es war die Bedingung ihres bisherigen Studiums)<sup>44</sup>

**Fragebogen:** Die Studenten haben sehr viele Gründe in ihren Antworten erwähnt, Zwischen die meist erwähnte gehörte: die Kultur kennenzulernen (10 Studenten), eine Fremdsprache zu lernen (10 Studenten), neue Leute kennenlernen (7 Studenten), wegen der Pflicht (6 Studenten), um mehr unabhängig zu werden (4 Studenten).

**Zusammenfassung:** Aus den allen Untersuchungen ist sichtbar, dass der Hauptgrund um ins Ausland zu gehen, kulturell bedingt war. Die Teilnehmer sind sich darüber hin im Klaren, dass das Wissen und Kennen der Fremdkulturen für ihr Leben genauso wichtig ist, wie das Lernen der Fremdsprachen.

#### **4. War der Umzug in ein anderes Land mit Stress verbunden? Welchen Einfluss hatte es auf deine Freundschafts-, Familienbeziehungen? Wie lange bist du im Ausland geblieben?**

**Studentin 1 – Spanien:** „Eigentlich war der ganze Abreise mit großen Stress verbunden – was für mich auch nicht sehr behilflich war, weil ich ja in ein ganz anderes und fremdes Land gezogen bin, für 10 Monate! Ich hatte vor sich mit allen,

---

<sup>44</sup> Bild 6: Gründe zu *der Entscheidung im Ausland zu studieren* – siehe Anlage

die für mich was bedeutet haben, richtig verabschieden, aber es war sehr kompliziert. Meine Familie wollte mich die letzten Tage nur für sich haben, genau so hat aber auch mein damaliger Freund nachgedacht und diese zwei Elemente haben sich zwischen einander ein wenig gekämpft. Ich habe dann Tschechien genau so verlassen, wie ich es nicht wollte. Ich habe mich fast mit niemanden verabschiedet und war darüber sehr traurig.“

**Studentin 2 – Deutschland:** „Mein Ziel war es ja zuerst alle Probleme, die ich in Tschechien hatte, hinter mir zu lassen. Deswegen habe ich auch nicht zu viel meine Abreise geplant, ich wollte einfach nur noch weg. Ein paar Leute wussten, dass ich für 4 Monate nach Deutschland ziehen soll, aber dass war dann auch alles. Ich habe zwar 2 Tage vor der Abreise Angst bekommen, aber habe mich selber immer beruhigt, dass ich ja nicht sehr weit sein werde und die 4 Monate schaffe ich dort, auch wenn es schrecklich sein sollte. Später habe ich mich sogar noch für eine Verlängerung entschieden, weil 4 Monate einfach zu wenig waren. Ich wurde mit dem System der Universität und des Unterrichts endlich vertraut und sollte die Universität verlassen und wieder nach Tschechien zurückgehen? Nein, ich habe mich entschieden, dort zu bleiben, und es war die beste Entscheidung überhaupt.“

**Durchgeführte Untersuchung:** Der Forschung nach sind 20% der Studenten 3 Monate lang im Ausland geblieben. 37% 4-6 Monate und 39% 7-12 Monate. 4% der Befragten sind mehr als ein akademisches Jahr im Ausland geblieben.

**Fragebogen:** Aus den 30 befragten Personen waren 83,3% (25 Studenten) im Rahmen ihres Master Studiums unterwegs, nur 16,7% (5 Studenten) dann im Rahmen ihres Bachelor Studiums.<sup>45</sup>

**Zusammenfassung:** Die neudurchgeführte Statistik zeigt, dass mehr Studenten ihren Auslandsaufenthalt in dem Bachelorstudium antreten – der Hauptgrund dafür ist, dass sie in meisten Fällen in dem BA Studium auch das Stipendium bekommen. In dem BA Studium bekommen ganze 68% der Studenten ein Stipendium für ihren Auslandsaufenthalt. In dem Master Studium bekommen es nur noch 28% der Studenten.

## **5. Wie würdest du dein eigenes Ich beschreiben, dass du vor dem Erasmus Programm warst?**

**Studentin 1 – Spanien:** „Ich war sehr abhängig von meiner Familie und sehr leicht beeinflussbar von anderen Leuten und ihren Meinungen. Ich hatte keine richtige eigene Meinung, wusste nicht, was ich im Leben erreichen möchte und trotzdem

---

<sup>45</sup> Bild 7: *Graph des Typen des Studiums* – siehe Anlage

dachte ich damals, ich wäre selbstbewusst (was ich aber nicht war, wenn ich jetzt nach Hinten blicke). Ich hatte einen Traum, endlich irgendwo „reinzupassen“, zu jemanden oder einer Gruppe zu gehören – das ist mir zwar bis jetzt nicht gelungen, aber ich habe jetzt endlich dank dem Auslandjahr begriffen, worauf ich hinauswill.“

**Studentin 2 – Deutschland:** „Ich habe mich meiner Meinung nach in den letzten Monaten vor dem Erasmus sehr stark entwickelt, was meine Persönlichkeit betrifft, und dachte deswegen, dass ich eine fast „fertige“ Person wäre. Ich habe mich aber sehr geirrt. Wenn ich mich jetzt mein Ich beschreiben sollte, dass ich vorher war, würde ich sagen, ich war sehr leicht beeinflussbar, ohne eigene Meinung. Ich hatte kein Respekt vor vielen Sachen, habe das Leben, was mir meine Familie geboten hat, als etwas Selbstverständliches genommen und war ziemlich verwöhnt. Ich habe mich selbst ständig gesucht und konnte nichts Passendes für mich finden. Ich hatte das Gefühl, ich gehöre nirgendwo richtig hin.“

#### **6. Was hat sich deiner Meinung nach bei dir nach der Zurückkehr verändert?**

**Studentin 1 – Spanien:** „Ich bin mehr ich selber geworden. Ich habe sehr viele Freunde verloren, aber habe auch sehr viele neue erworben. Meiner Meinung nach habe ich die Freunde deswegen verloren, weil ich einfach nur noch Ich war – ich habe mich nicht mehr so sehr angepasst, ich war nicht mehr mit allem einverstanden, und dass mochten viele Leute nicht. Wir hatten kein gemeinsames Thema, was wir besprechen konnten. Ich habe mich selber über eine Unsichtbare Grenze gebracht und hinter dieser Grenze hatten die „unwichtigen Dinge“, die ich früher mit den Leuten besprochen habe, nichts mehr zu suchen.“

**Studentin 2 – Deutschland:** „Nach der Rückkehr war ich in Tschechien sehr unzufrieden. Mir hat die deutsche Kultur gefehlt, die deutsche Umgebung, die deutsche Lebensweise. Ich habe sehr viel Zeit alleine verbracht. Meine Freunde, die ich in Tschechien hatte, hatten plötzlich ganz andere Vorstellungen vom Leben, als ich. Früher war ich eine von ihnen. Wir saßen abends zusammen und redeten über unser Leben, was alles wir machen wollen, sehen wollten. Das wir nicht in Tschechien leben wollen, weil rumreisen, etwas erleben. Ich habe es getan, die dagegen saßen die ganze Zeit während meines Reisen am Tisch und haben über dieselben Dinge gesprochen. Später, wenn ich sie getroffen habe, sollte ich erzählen. Und ich war müde von erzählen. Für sie war es ein Erlebnis, dass sie immer wollten, aber nie erlebt haben. Für mich war es sehr schmerzvoll über mein schönstes Jahr zu reden, dass leider für immer vorbei war.“

## 4.2. ÄNDERUNG DER LEBENSEINSTELLUNG, DES LEBENS ALLEINE

### 7. Hattest du vor deinem Auslandjahr irgendwelche Stereotype eingepägt, die dein Leben beeinflusst haben?

**Studentin 1 – Spanien:** „Ich bin ein Mitglied der AFS Organisation (American Field Service), was eine Organisation ist, die die Möglichkeit der interkulturelle Bildung bietet. Sie ist für alle Alterskategorien bestimmt und setzt sich das Ziel den Menschen beim erwerben der Kulturkenntnisse zu helfen. Das Ziel ist es auch, dass die Menschen das notwendige Wissen bekommen und ein harmonisches Leben in unserer Multikulturellen Welt führen können. Ich wusste also sehr viel, was Stereotype angeht und ich habe versucht ihnen aus dem Weg zu gehen. Meiner Meinung nach ist das Fundament der Stereotypen wahr, aber man kann sie nicht an alle Menschen gleich anwenden. Die Stereotypen, die ich gekannt habe, haben sich meistens bestätigt. Zum Beispiel was die Spanier angeht – Es wird gesagt, dass sie faul sind. Wenn man es von außen betrachtet, ist es wirklich so und die scheinen außerordentlich faul zu sein, aber in der Wahrheit sind sie es nicht. Sie nehmen nur die Dinge so wahr, wie sie sind und versuchen nichts zu ändern (wie wir Tschechen es öfters versuchen). Sie erreichen das Ziel, genau wie wir, nur nutzen dafür viel weniger Bemühen.“

Wie die Studentin selbst gesagt hat, sind die Spanier „cariñoso“ (d.h. liebenswürdig, freundlich), und genau so erreichen sie auch ihre Ziele – sehr liebenswürdig, ohne weitere Probleme.

**Studentin 2 – Deutschland:** „Ich hatte so viele Stereotype eingepägt, dass ich mich selber schäme, was dieses Thema angeht. Ich hatte eingepägt, das die Deutschen streng sind, die Islamisten Frauen nicht akzeptieren und mit ihnen keine Freundschaften schließen, dass die Türken unfreundlich sind, die Amerikaner eingebildet und die Engländer kalt sind. Quatsch. Alle diese Irrtümer wurden nach 3 Monaten im Ausland zerstört. Mein bester Freund ist ein Iraner und ein Italiener geworden, mein Mitbewohner war ein Deutscher, der immer nur Quatsch und Spaß im Kopf hatte und der andere Mitbewohner, der aus Afghanistan stamm, war der beste Koch überhaupt und ebenso ein sehr guter Freund von mir.“

### 8. Ist es dir gelungen diese Stereotypen zu überwinden? Wie? Was hast du gelernt?

**Studentin 1 – Spanien:** „Ich habe mich in Spanien verliebt und habe dadurch sehr viele neue Kulturzüge gelernt - und lerne immer noch. Früher war ich sehr strittig und bin viele Streitereien eingegangen. Heute, auch wenn ich mit vielen Dingen nicht einverstanden bin, akzeptiere ich sie. Das ist sehr wichtig für unsere Beziehung. Er handelt in manchen Situationen ganz anders, als ich es tun würde,

aber ich akzeptiere es, ich akzeptiere seine Kultur und lerne daraus. Ich habe gelernt die Meinung des anderen zu akzeptieren.

Auch was meine Beziehungen in Tschechien betrifft, ist es besser geworden. Wenn mir jemand seine Meinung präsentiert, mit der ich nicht einverstanden bin, höre ich sie mir an und versuche den Menschen zu verstehen. Früher hätte ich ihm nicht mal zugehört. Ich verbleibe viel länger mit ihm in dem Gespräch, höre ihm zu und lerne aus seiner Aussage. Es gibt nicht nur eine richtige Meinung. Jeder hat seine eigene Meinung, seine eigene Ansicht und seine eigne Wahrheit.“

**Studentin 2 – Deutschland:** „Zuerst waren alle die fremden Kulturen für mich ein kleiner Schock. Ich konnte nicht mehr auf meine tschechische Art und Weise alle Probleme und Situationen angehen. Mit dem Italiener konnte ich nicht streiten, weil er immer Recht behalt hat (seiner Meinung nach), mit dem Deutschen mussten wir zuerst ein gemeinsamen Humor finden, über den wir beide gelacht haben und bei vielen anderen Kulturen, wie zum Beispiel den Latinos, musste ich zuerst mit ihrem Lebensstyl klarkommen. Wenn wir uns nämlich auf 6 Uhr abends vereinbart haben, kamen die Lateinamerikaner immer 1 Stunde später – und so ist es eben. Ich habe mich ziemlich schnell in diesen komischen Bedingungen zurechtgefunden und war damit komischerweise wirklich zufrieden. Es war kein stereotypes Leben mehr, jeder Tag war ein tolles Ereignis.“

### **9. Was bedeutet deiner Meinung nach der Begriff *Interkulturelle Implikation*?**

**Studentin 1 – Spanien:** „Ich glaube, es handel sich um den Einfluss des Interkulturellen auf die Persönlichkeit der Menschen. Darum, wer du vorher warst und wer du sein wirst, nach der Teilnahme in den Mobilitätsprogrammen. Damit hängt meiner Meinung nach unabdenkbar die Interkulturelle Bildung zusammen – Was sind eigentlich Kulturen, wie sie sich abgrenzen und unterscheiden, wie sollte man sie wahrnehmen. Es geht um Bildung und Toleranz.“

### **10. Was für eine Auswirkung hatte der Aufenthalt im Ausland bis jetzt auf deine Karriere?**

**Studentin 1 – Spanien:** „Gleich nach dem ich nach Tschechien wieder zurückgekommen bin, habe ich zufälliger Weise eine spanische Firma in Pilsen gefunden, die einen Dolmetscher gesucht hat. Ich war darüber sehr glücklich, weil ich meine neu erworbene Sprache nicht vergessen wollte. Viele Leute haben sich um diesen Job beworben, aber ich habe ihn bekommen. Und warum? Weil ich als einzige das Auslandjahr absolviert habe und sie wollten auf jeden Fall jemanden,

der beide Kulturen sehr gut kennt. Ich glaube, dass die Erfahrungen, die ich in Spanien gemacht habe, von den Arbeitsgebern sehr geschätzt werden und die Erfahrungen öffnen mir sehr viele neue Wege, was die Arbeitssphäre betrifft.“

**Studentin 2 – Deutschland:** „Dank des Aufenthalts in Deutschland haben sich meine Sprachkenntnisse sehr verbessert. Ich spreche mehr fließend Deutsch, das Englisch ist auch besser geworden, dank den allen Austauschstudenten aus aller Welt. Nach der Rückkehr habe ich eine Arbeit gesucht, wo ich meine Kenntnisse aus dem Unterricht anwenden könnte und die Sprachkenntnisse dazu. Ich habe mich deswegen bei einer Sprachschule beworben für einen Administrativjob. Und es hat geklappt, später habe ich erfahren, dass es hauptsächlich wegen meinem Aufenthalt in Deutschland war, weil sie wussten, dass ich selbständig bin, gut fremde Sprachen beherrsche und zuverlässig bin.“

Die beiden Studentinnen haben sich geeinigt, dass sie dank des Kennenlernens mehreren verschiedenen Kulturen sich selber besser entdeckt haben. Dass heißt, dass sie dank der Kulturen ihre Persönlichkeit viel mehr entwickelt haben. Sie haben Seiten entdeckt, von denen sie gar nichts wussten. Sie versuchen nun mit diesen Seiten weiter zu arbeiten und sie weiter zu entwickeln.

Wenn ein Mensch in eine fremde Kultur kommt, und er will sich anpassen, ist es meist ein sehr schwerer Prozess. Jeder Mensch hat das Bedürfnis sich anzupassen, irgendwo dazuzugehören. Die Persönlichkeit eines Menschen passt sich sehr leicht an, zum Beispiel man übernimmt sehr schnell den örtlichen Akzent. Es ist aber oft sehr schwer sich kulturell anzupassen, weil sich die Kulturen der einzelnen Menschen natürlich sehr unterscheiden.

Wenn sich der Mensch anpassen möchte, darf er nicht ganz er selbst bleiben, weil sich sonst seine Kultur durchsetzen würde. Es ist nötig viel zu beobachten, zuzuhören und zu lernen. Das Erwerben einer anderen und neuen Kultur ist nur möglich, wenn man in einem direkten Kontakt mit der Fremdkultur steht. Das Lernen neuer Kulturprozesse und das Einleben in einer neuen Kultur, ist eines der schwierigsten Sachen überhaupt. Es ist nötig an sich selbst zu arbeiten und die Balance zu finden – eine neue Kultur wahrzunehmen und sich anzupassen, unter der Bedingung seine eigene Kultur zu behalten. Dazu bezieht sich die Frage: „Wie die vielsprachigen Menschen – in den meisten Fällen die mit einem Migrationshintergrund – ihre multiplen Identitäten betrachten, d.h. wie sie sich selbst wahrnehmen, im Vergleich zu der „normalen“ Menschenwahrnehmung, was die Mehrsprachigkeit und Vielsprachige Menschen betrifft.“<sup>46</sup> Die Antwort? Die

---

<sup>46</sup> vgl. Florio-Hansen, Inez De: *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit. Towards Multilingualism and the Inclusion of Cultural Diversity*. Kassel 2011, S. 7 - übertragen von Annette Schulze

Kulturen mischen sich in dem Menschen und es entsteht eine so genannte Multikulturalität. Dazu gibt es ein sehr passendes Sprichwort: „Wie viele Sprachen du beherrschst so oft bist du Mensch.“ Mit jeder Sprache, die ein Mensch lernt, entsteht ein „neuer“ Mensch in ihm, weil er dank der neuer Sprache auch eine ganz neue Form von Denken erwirbt.

Die Menschen in der Tschechischen Republik werden immer noch sehr von dem damaligen Regime beeinflusst. Man kann es ihnen nicht übel nehmen, weil die Eltern unserer Generation ja immer noch mit diesem Regime direkt verbunden sind. Dieses Regime hat Fremdes verboten. Das Fremde wurde als etwas Gefährliches und Schlechtes wahrgenommen und es hat bis jetzt Spuren hinterlassen. Natürlich setzt jede Nation ihre Kultur auf den ersten Platz, nur ist es nun wichtig, sich den anderen Kulturen zu eröffnen und sie in unser Leben hereinzulassen.



## 5. ABSCHLUSS

Kulturen sind unterschiedlich. Es gibt nicht schlechtere, nicht bessere Kulturen, es gibt nur unterschiedliche Kulturen. Wenn dies alles den Menschen bekannt wird, wird es zu einer viel besseren Kommunikation in dem weiteren Leben führen. Man wird darüber bewusst sein, wie Menschen aus verschiedenen Kulturen denken, wie sie wohl reagieren werden – man kann dies alles aus der Kenntnis ihrer Kultur vorhersagen.

In dem von der Autorin oft benutzten Buch *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit* wird ein s.g. Kugelmodell der Kulturen vorgestellt. „Der Begriff geht auf J. G. von Herder (1744-1803) zurück. Kennzeichnend für seinen Kulturbegriff ist ein ›Kugelmodell‹ der Kulturen: "Jede Nation hat ihren Mittelpunkt der Glückseligkeit wie jede Kugel ihren Schwerpunkt". Kultur erscheint hier im Sinne der Totalität einer Lebensweise, in sich geschlossen und nach außen durch eindeutige Differenz zu anderen Kollektiven gekennzeichnet.“<sup>47</sup> Aus diesem Satz ist sichtbar, dass die Kulturen immer verschieden wahrgenommen wurden und werden. Ziel dieser Arbeit war darzustellen, dass das Ziel der Programme *Erasmus* und *Erasmus+* ist die Grenzen zwischen den Kulturen zu verschmelzen lassen. Dies ist der Meinung nach der Autorin gelungen. Dank der Programme lernen junge Menschen andere Kulturen kennen aus eigener Erfahrung und sie finden Freunde fürs Leben in der ganzen Welt. Nicht zu vergessen ist die hervorragende Gelegenheit, die einem geboten wird, was die Sprachen angeht – die Sprachkenntnisse werden verbessert und vertieft. Und wie schon Goethe sagte: „Wie viele Sprachen du sprichst, sooft mal bist du Mensch.“

Die Kulturkenntnisse werden dann natürlich in der weiteren Karriere eingesetzt, was viele unangenehme Situationen verhindern hilft. Die Unternehmen stellen immer mehr Ausländer ein und die Arbeitsstellen werden deswegen immer mehr multikulturell. Deswegen werden immer mehr Leute gebraucht, die mehrere Kulturkenntnisse haben und mit ihnen umgehen können und sie einsetzen.

Die Gesellschaft verändert ihre Struktur und die Menschen müssen sich dieser Struktur anpassen – wozu die *Erasmus+* Programme ein hervorragender Beitrag sind.

---

<sup>47</sup> Florio-Hansen, Inez De: *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit. Towards Multilingualism and the Inclusion of Cultural Diversity*. Kassel university press GmbH, Kassel 2011

# QUELLEN

## 1. LITERATURVERZEICHNIS

FLORIO-HANSEN, Inez De: *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit. Towards Multilingualism and the Inclusion of Cultural Diversity*. Kassel university press GmbH, Kassel 2011, ISBN 978-3-86219-222-9

HAMBURGER, Franz: *European community studies – Materialien zur internationalen und interkulturellen Pädagogik. Faszination und Realität des Interkulturellen*, Johannes Gutenberg-Universität, Mainz 1998, ISBN 3-922514-58-8

HINNENKAMP, Volker/ PLATZER, Hans-Wolfgang: *CINTEUS An Interdisciplinary Series of the Centre for Intercultural and European Studies. Interkulturalität und Europäische Integration*. Stuttgart 2013, ISBN-13: 978-3-8382-0573-1

MAIWORM, Friedhelm/ STEUBE, Wolfgang/ TEICHLER, Ulrich: *Experiences of Erasmus Students 1990/91*. Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Gesamthochschule Kassel, Kassel 1993, ISBN 3-928172-63-8

WELSCH, Wolfgang.: *Transkulturalität. Zur veränderten Verfaßtheit heutigen Kulturen*. Zeitschrift für Kulturaustausch, Jahrgang 45, Nr. 1 vom Jahr 1995

YOUSEFI, Hamid Reza, Braun, Ina: *Interkulturalität. Wissenschaftliche Buchgesellschaft*, Darmstadt 2011, ISBN 978-3-534-23824-8

## 2. INTERNET-QUELLEN

AFS Intercultural Programs (2014): *O nás*. URL: <http://www.afs.cz/kdo-jsme/o-nas/> [Stand: 10.4.2015]

Autor du monde – ESN Nantes (2002-2012): *Autour du monde – ESN Nantes* URL: <http://www.esn-nantes.org/en/content/buddy-program> [Stand 14.2.2015].

Dieter, Perle (2008-2015): *Temporati – Erasmus-Programm*. URL: <http://temporati.de/Erasmus-Programm.html> [Stand: 10. März 2015]

DZS.CZ (2015): *Erasmus+*. URL: <http://www.naerasmusplus.cz/cz/o-programu/> [Stand: 10. März 2015]

Euro-Informationen, Berlin. *EU-Infor. Deutschland*. URL: <http://www.eu-info.de/leben-wohnen-eu/6509/6896/6897/8091/> [Stand 15.2.2015].

European Centre for Community Education, ECCE (2009): *Willkommen*. URL: [http://www.ecce-net.eu/will\\_de.html](http://www.ecce-net.eu/will_de.html) [Stand: 16. Januar 2015]

Evropská komise (2015): *Program Erasmus v roce 2011/2012 v číslech*. URL: [http://europa.eu/rapid/press-release\\_MEMO-13-647\\_cs.htm](http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-13-647_cs.htm) [Stand 17.4.2015]

IT Committee. *International Exchange Erasmus Student Network* URL: <http://esn.org/about> [Stand 14.2.2015].

Nedvěd, Jakub (2014): *ESN Pilsen – Erasmus Student Network Pilsen*. URL: <http://www.esn.zcu.cz/index.php?id=buddy> [Stand: 14. Februar 2015]

Openthesaurus.de: *Synonyme und Assoziationen*. URL: <https://www.openthesaurus.de/synonyme/Implikation> [Stand: 19. Februar 2015]

Text aus dem Internet: Welsch, Wolfgang (2009): *Was ist eigentlich Transkulturalität?*. URL: <http://www2.uni-jena.de/welsch/tk-1.pdf> [heruntergeladen am 2.4.2015]

Wissen.de (2014-2015): *Implikation*. URL: <http://www.wissen.de/fremdwort/implikation> [Stand: 19. Februar 2015]

### **3. BESONDERE QUELLEN**

Fragebogen der Autorin erstellt im Januar 2015

Studienmaterial auf English von Mgr. et Mgr. Kašparová, Jana [erhalten im November 2015]

## **RESÜMEE**

Das Hauptthema dieser Bachelorarbeit sind die Mobilitätsprogramme *Erasmus* und *Erasmus+* und ihre Interkulturelle Implikation auf die Beteiligten dieser Programme. Das Ziel der Bachelorarbeit besteht darin, anhand der Vorstellung der Programme, des Erklärens der Schlüsselbegriffe, der Analyse und dem Vergleich von einer selbstdurchgeführten Untersuchung und einer älteren Untersuchung darzustellen, dass die Mobilitätsprogramme eine Hauptrolle in dem Verstehen und Kennenlernen der verschiedenen Kulturen unserer multikulturellen Gesellschaft spielen.

Die Arbeit ist in zwei Hauptteile gegliedert. Der erste und zweite Hauptteil (Kapitel 2 und 3) stellen die existierenden Mobilitätsprogramme vor und die erklären die Hauptbegriffe dieser Bachelorarbeit. Der zweite Hauptteil ist den praktischen Untersuchungen gewidmet, ihrer Analyse und einer Endzusammenfassung.

## RESUMÉ

Hlavním tématem této bakalářské práce jsou studijní programy *Erasmus* a *Erasmus+*, podporující zahraniční mobilitu, a jejich interkulturní implikace na studenty, kteří se těchto programů účastní. Cílem této bakalářské práce je dokázat, že tyto programy hrají hlavní roli v porozumění a poznání rozlišných kultur, které se nacházejí v naší multikulturní společnosti. Důkaz je předložen na základě představení těchto programů, vysvětlení klíčových pojmů a porovnání vlastního výzkumu s již provedeným výzkumem.

Práce je rozdělena na dvě hlavní části. První část (kapitola 2 a 3) představuje existující studijní programy podporující mobilitu vysokoškolských studentů a vysvětluje klíčové pojmy této bakalářské práce. Druhá část je věnována praktickým výzkumům, jejich analýze a závěrečnému porovnání zjištěných výsledků.

# ANLAGEN

Bild 1: Anzahl der Studenten die sich in dem Zeitraum 1987/88 – 2011/12 an dem Erasmus Programm beteiligt haben<sup>48</sup>

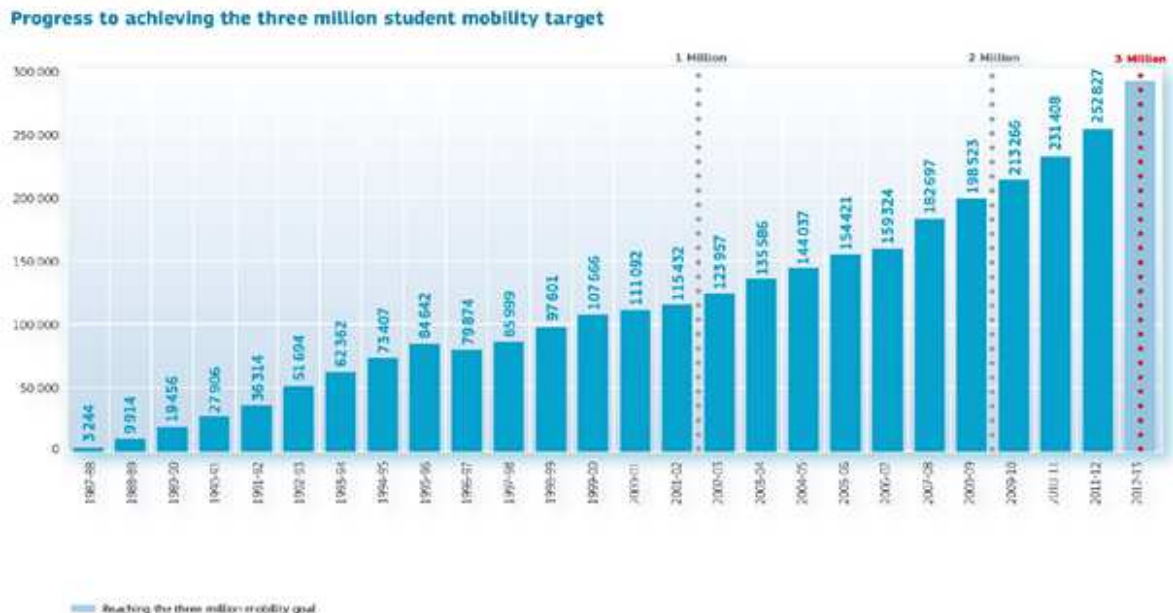


Bild 2 – Logo der ESN Organisation<sup>49</sup>



<sup>48</sup> Europäische Kommission, *Erasmus im Jahr 2011/2012 in Zahlen* [heruntergeladen am 17.4.2015]

<sup>49</sup> Nedvěd, Jakub (2014): *ESN Pilsen – Erasmus Student Network Pilsen*. URL: <http://www.esn.zcu.cz/index.php?id=buddy> [Stand: 14. Februar 2015]

Bild 3 – Graph des Alters<sup>50</sup>

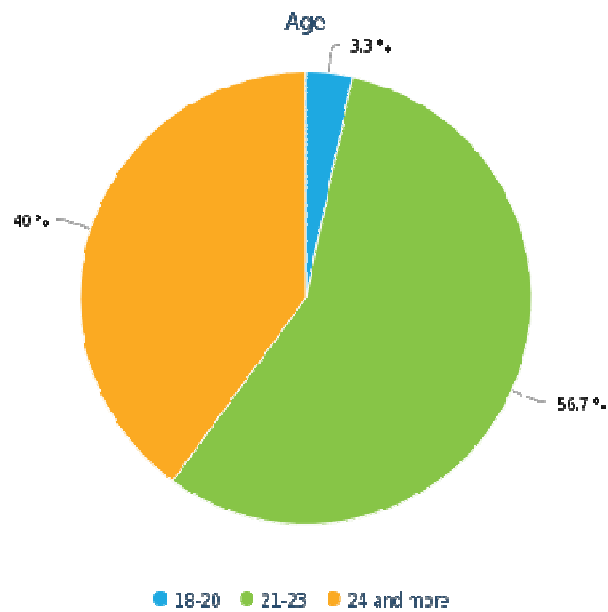


Bild 4 – Land der Herkunft und das Land, in dem das Studium stattgefunden hat<sup>51</sup>

**Table 2.1**  
Country of Home Institution and Host Country (absolute numbers)

Country of home institution	Host country											Total
	B	D	DK	E	F	GR	I	IRL	NL	P	UK	
B	0	33	8	32	40	3	15	8	29	9	47	224
D	13	0	8	57	146	7	39	38	19	6	231	564
DK	5	16	0	6	6	1	6	4	6	1	31	82
E	18	43	1	0	97	5	26	12	13	4	103	322
F	16	160	8	100	0	8	36	26	11	7	334	706
GR	7	12	1	5	21	0	1	3	3	1	20	74
I	24	49	5	67	70	8	0	9	24	9	78	343
IRL	7	27	1	11	27	0	7	0	1	0	7	88
L	2	0	0	0	3	0	0	0	0	0	0	5
NL	19	38	17	23	22	3	22	4	0	3	57	208
P	10	11	5	12	18	1	7	3	6	0	21	94
UK	22	113	18	50	230	4	76	6	30	4	0	553
Total	143	502	72	363	680	40	235	113	142	44	929	3263

<sup>50</sup> Fragebogen der Autorin erstellt im Januar 2015

<sup>51</sup> Maiworm, F., Steube W., Teichler U.: *Experiences of Erasmus Students 1990/91. Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Gesamthochschule Kassel, Kassel 1993, S. 14*

Bild 5 – Graph des Geschlechts<sup>52</sup>

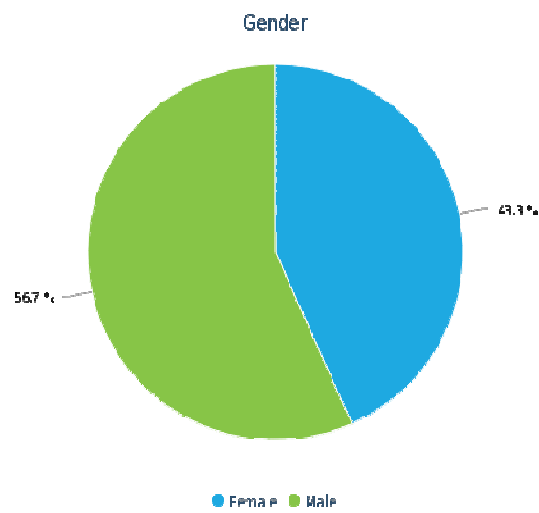
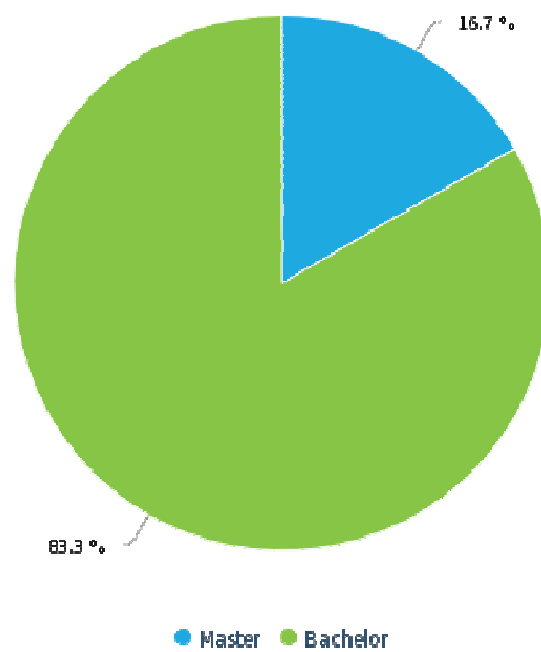


Bild 7 – Graph des Typen des Studiums<sup>53</sup>



<sup>52</sup> Fragebogen der Autorin erstellt im Januar 2015

<sup>53</sup> Fragebogen der Autorin erstellt im Januar 2015



Bild 6 – Gründe für die Entscheidung im Ausland zu studieren<sup>54</sup>

**Table 2.5**  
**Reasons for Decision to Study Abroad, by Country of Home Institution (percent\*)**

	Country of home institution of higher education											Total	
	H	D	DK	F	F	FR	I	IRL	I	NL	P		UK
New subject matter	32	31	33	39	18	35	27	16	0	39	58	16	27
Expectation of better examination results	7	19	9	18	16	8	11	43	0	7	7	23	16
Experience of new teaching methods	54	38	52	64	62	67	69	26	100	38	61	22	49
Academic learning in another country	80	67	77	86	87	89	64	67	100	81	90	69	77
Learning foreign language	75	95	86	84	92	67	87	84	20	76	63	85	86
Desire to travel	53	46	57	54	70	36	68	74	40	54	57	77	62
Other friends were going	2	11	8	5	6	10	2	17	20	3	10	10	7
Desire to gain another perspective	50	66	30	44	45	59	49	44	80	46	36	44	49
Enhancing understanding of host country	66	81	70	67	76	47	64	75	60	61	56	76	72
Wanted a break	54	53	72	36	68	49	62	59	60	66	53	49	56
Self-development	82	88	84	81	71	82	91	92	40	90	46	82	81
Not thought much about it	2	7	8	10	6	0	1	31	0	3	1	21	9

Question 1.8. Which of the following reasons influenced your decision to study abroad?  
 \* Percent 1 or 2 on a scale from 1 = "strong influence" to 5 = "no influence at all"

<sup>54</sup> Maiworm F., Steube W., Teichler U.: *Experiences of Erasmus Students 1990/91. Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Gesamthochschule Kassel, Kassel 1993, S. 25*